

Effizienz- und Qualitätsmuster im rumänisch-deutschen Übersetzungsprozess

Horst Schuller

Es gilt, auch in der literarischen Analyse und Übersetzungskritik zwischen Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität zu unterscheiden. Wenn diese drei unterschiedlichen Qualitäten optimale Standards erreichen, wird man auf Erfolg, das heißt im literarischen Bereich nicht unbedingt auf Geschäftserfolg, auf saisonbeschränktes Bestsellertum, sondern auf möglichst intensive und nachhaltige Rezeption hoffen dürfen. Der Übersetzererfolg ist immer abhängig vom nachschöpferischen Talent des Translators, seiner Kompetenz in und zwischen Kulturen, aber auch von der konkreten Originalvorlage und der Erwartung der anderssprachigen Leserschaft. Der selbst- oder fremdgesteuerte Griff nach dem Original, die jeweilige Genre- und Textwahl ist also eine wichtige einleitende Entscheidung für den interkulturellen Kommunikationsprozess. Bücher, Produktionen des Originals, müssen auf ihre heimischen Leser, also auf eine erste, dann auf ihre Übersetzer und die Wirkungsqualität einer sekundären Rezeptionsstufe warten. Wir wollen diesem einleitenden Schritt, diesem pragmakulturellen Aspekt aus dem reichen Problemfeld der übersetzungspraktischen Überlegungen an Beispielen nachgehen, die in der Geschichte der Übersetzung rumänischer Literatur ins Deutsche als besonders erfolgreich gelten. Erwähnung finden in der Beispielvorführung Josef Marlin, Carmen Sylva, Herman Roth, Alfred Margul-Sperber, Oskar Pastior, Dieter Roth und Werner Söllner. Im einleitenden Teil stehen außerdem übersetzungshistorische Klärungen, die neue Daten über den gedruckt nachweisbaren Beginn (1837) inter-

literarischer Mittlerschaft zwischen rumänischer Literatur und deutscher Übersetzungsliteratur bringen.

Im Herbst 2007 feierte der Deutsche Übersetzerfonds im Literarischen Colloquium Berlin zehn Jahre seit seiner Gründung. Dieser Fonds unterstützt Übersetzer finanziell und bietet Fortbildungsseminare, Werkstattbegegnungen, „Übersetzertage“ an. Damit ist neben dem Europäischen Übersetzer-Kollegium Straelen (das übrigens 2008 den Übersetzer Gerhardt Csejka mit einem Preis für seine Übersetzung von Mircea Cărtărescu Roman *Die Wissenden* auszeichnete), den Lehrangeboten des Literaturinstituts in Leipzig, den umfassenden Dokumentationen zweier Sonderforschungsbereiche („Die literarische Übersetzung“, „Internationalität der Literaturen“) an der Universität Göttingen ein weiterer klärender, aber auch exekutiv wichtiger Faktor für die deutsche Übersetzungskultur wirksam geworden. In der Zeitspanne von 1997 bis 2007 hat sich der Etat des Deutschen Übersetzerfonds vervierfacht. Mit diesen Mitteln konnten 535 Stipendien für die Arbeit an literarischen Übersetzungen aus insgesamt 33 Sprachen vergeben werden. Ab dem Wintersemester 2007/2008 wurde am Peter-Szondi-Institut der Freien Universität Berlin eine Gastprofessur für Poetik des Übersetzens eingerichtet. Der erste vortragende Dozent ist der Anglist und Shakespeare-Übersetzer Frank Günther¹.

Für dieses Jubiläum des Deutschen Übersetzerfonds hatten die Organisatoren ein Symposium vorbereitet, das ein breites publizistisches Echo (unter anderem in der „Frankfurter Rundschau“, im „Tagesspiegel“, in „Die Welt“, „Frankfurter Allgemeine“, „Süddeutsche Zeitung“, „Neue Zürcher Zeitung“) fand. Dokumentiert wurde dieses Jubiläumssymposium zusammen-

¹ Vgl. „Fachdienst Germanistik“. *Sprache und Literatur in der Kritik deutschsprachiger Zeitungen*. (München), 2007, Nr. 11, S.1—3.

fassend in der Zeitschrift „Sprache im technischen Zeitalter“². In dieser Publikation sind im Laufe der Zeit auch (von Oskar Pastior, Ernest Wichner, Gerald Bisinger gezeichnete) Übertragungen aus der rumänischen modernen und zeitgenössischen Literatur (Carmen-Francesca Banciu, Ștefan Bănulescu, Ana Blandiana, Mircea Cărtărescu, Mircea Dinescu, Ioan Flora, Virgil Mihai, Dumitru Radu Popescu, Marin Sorescu, Petre Stoica, Tristan Tzara) erschienen.

Die Organisatoren der Festveranstaltung hatten einen Fragenkatalog vorbereitet, an dessen vierter Stelle der Diskussionspunkt stand: „Gibt es Kriterien für eine gelungene Übersetzung, und wenn ja, welche?“

Die Diskussionen wurden von Referenten bestimmt, die eher auf allgemeine Grundlagen des Übersetzens eingingen und die letzte Frage wie auch die praktischen Seiten des Übersetzens nur streifen konnten. Deutliche Akzente setzte das Symposium zum Thema Äquivalenz und grundsätzliche Konzept-Antinomien. Da es keine totale Gleichbedeutung, keine perfekte Synonymie (weder in der Ausgangssprache noch im Vergleich zwischen Ausgangs- und Zielsprache) gebe, sollte man sich endlich darauf einigen, eher nur von adäquaten als von äquivalenten Entsprechungen auszugehen, unumgängliche Verluste einzugestehen, sie abzuwägen, ohne freilich die verschiedengradigen Makroausagen des Textes zu verraten. Werner von Koppenfels meinte:

Es gibt da Einsichten und Entwicklungen, die wahrhaft irreversibel sind. Dazu gehört, dass sich der Glaube früherer Epochen an das Prinzip übersetzerischer Äquivalenz und an die problemlose Überbrückung historischer und kultureller Distanz, an die Trennbarkeit von Sache und Wort, von Sinn und Ausdruck, als Illusion erwiesen hat. [...] Das Entscheidende an der großen Wende ist aber die unbedingte Bereitschaft des Übersetzers,

² Siehe das Editorial, die Einführung sowie die Beiträge von Umberto Eco, Werner von Koppenfels, Jürgen Trabant, Sibylle Lewitscharoff, Denis Scheck, Helmut Frielinghaus in: 2007, Nr. 184, S. 399, 432—491.

sich auf die Fremdheit seiner Vorlage einzulassen, sie in all ihrer fremdsprachlichen und stilistischen [S.452] Eigenheit zu repektieren und sein eigenes Textverständnis—im Bewusstsein seiner Vorläufigkeit und Zeitgebundenheit—möglichst nachdrücklich in der Zielsprache abzubilden. [...] [S. 453]. Er muss den Sprachspieler, den Autor, der in ihm steckt, freisetzen, um seine reproduktive Aufgabe produktiv zu füllen. Nochmals: Seine Demut, die das Gegenteil von Unterwürfigkeit und Resignation ist, muss sich selbst, nach Übersetzerart, beim Wort nehmen und das beanspruchen, was ihr (nicht nur etymologisch) zusteht—Mut. [S. 434] ³

Wie lassen sich in der Tat Qualität, Effizienz und Erfolg bzw. Nonqualität, Ineffizienz und Misserfolg im literarischen Bereich, und zwar im nachschöpferischen Übersetzungsvorgang messen und bewerten? Wer und auf Grund welcher Werteparameter ist berufen, eine solche Einschätzung überhaupt vorzunehmen? Wohl all jene, die Erfahrungen und Einsichten als Übersetzungspraktiker und Übersetzungswissenschaftler gewonnen haben. Ehe wir anhand empirischer Beispiele (wie man sie in Werkstattaussagen, Interviews, Briefzeugnissen, Kritiken, Messeberichten, Bibliographien widerspiegelt finden kann) versuchen, einige Effizienz- und Qualitäts-Aspekte der rumänisch-deutschen Mittlergeschichte seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart streiflichtartig zu beleuchten und Kriterien aufzuzeigen, die neben subjektiven Aspekten (innere Motivation, Selbstanspruch, Talent, Phasen der Übersetzungspraxis, Gemeinschaftsübersetzungen, Produktion und Reflexion) auch literatursoziologische Faktoren (Rahmenbedingungen für den Übersetzer, geltender theoretischer Diskurs, literaturpropagandistische Aufträge, Verlagsinteresse, Honorar, Auszeichnungen, Erwartungshorizont, einmalige oder nachhaltige Verbreitung, Zitation in Sammelbänden und Literaturgeschichten, Textauswahl

³ Koppenfels, Werner von: *Demut plus Übermut oder Der Übersetzer zwischen den Stühlen. Historische Anmerkungen zu einem unmöglichen Metier*. In: „Sprache im technischen Zeitalter“. 2007, Nr. 184.

im Spannungsfeld zwischen Nationalliteratur, politisch-geographisch-sprachlich definierter Literaturgemeinschaft und Weltliteratur) erfassen, sollen allgemeine, nicht nur auf das rumänisch-deutsche Vergleichsfeld begrenzte Bestimmungsmuster professioneller Übersetzungskritik in Erinnerung gerufen werden.

Obwohl es seit den 1970er Jahren mehrere kritische Sonderuntersuchungen und Handbücher,⁴ somit einen beachtlichen theoretischen Diskussionsstand auch über Qualitätsmaßstäbe gibt, werden in Buchbesprechungen des Feuilletons, wenn überhaupt, meist theoretisch nicht begründete, lediglich floskelhafte, durch keine eigentliche Analyse gestützte Einschätzungen wie „korrekt“, „genau“, „leicht lesbar“, „modern“, „verfremdend“, „elegant“, „kongenial“, „glättend“, „flüssig“ oder „umständlich“, „holprig“, „schwerfällig“, „spröde“, „rhythmisch un gelenk“, „einebnend“ getroffen.

Warum sollte man sich mit dieser flüchtigen Art der Qualitätsmarkierung nicht zufrieden geben bzw. grundsätzliche und Beispiel-Analysen nicht nur im Kommunikationsbereich von Spezialstudien, in Fachzeitschriften, Diplom- oder Master-Arbeiten⁵ unternehmen?

⁴ Vgl. Kaindl, Klaus: *Evaluierung von Translationsleistungen. Übersetzungskritik*. In: Snell-Hornby, Mary / Hönig, Hans G. / Kußmaul; Paul / Schmitt, Peter A (Hgg.): *Handbuch Translation*. Zweite verbesserte Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 2006.

⁵ Siehe die in alphabetischer Reihenfolge der Verfasser und auf das rumänisch-deutsche Vergleichsfeld begrenzte Auswahl übersetzungskritischer Arbeiten rumänischer Germanisten und Romanisten (nach 1990) wie Ancuța, Laura: *Pastiors Sorescu-Übersetzungen*. Abschlussarbeit am Graduiertenkolleg Translationswissenschaften der Lucian-Bлага-Universität, Sibiu 1997; Bican Bianca: *Creangă Märchen „Capra cu trei iezi“ in deutscher Übersetzung*. Beispieluntersuchung anhand eines Merkverses. In: *Die Sprache ist das Haus des Seins*. Sprachwissenschaftliche Aufsätze. Hgg. von George Guțu und Speranța Stănescu. Unter Mitarbeit von Doina Sandu. București: Paideia 1998, S. 294—304; Cheslerea, Marilena: *Von*

Pluderhosen und Knoblauchtunke. Betrachtungen zur deutschen Übertragung der Fabel „Cronicari“ von Urmuz. In: „Germanistische Beiträge“ [GB] (Sibiu), 3, 1995, S.107—113; Cheslorean, Lăcrămioara: *Paradigmenwechsel in der Übersetzungsreihe der deutschen Varianten der rumänischen Volksballade „Miorița“: Übersetzungsparadigmen bei J. K. Schuller, V. L. Fischer, Otto Ließ, Hans Diplich und Alfred Margul-Sperber.* In: GB, 6, 1997, S.28—38; Clețiu, Ana: *Rumänische Literatur in deutscher Sprache. Die Gestaltungen der Ballade „Mănăstirea Argeșului“ im 19. Jahrhundert.* In: „Temeswarer Beiträge zur Germanistik“, Bd. 1. Temeswar: Mirton, 1997, S.147—157; Guțu, George: *Die rumänische Literatur der Avantgarde im deutschsprachigen Raum. Rezeptionsgeschichtliche und -ästhetische Überlegungen.* In: Germanistentreffen Bundesrepublik Deutschland—Bulgarien—Rumänien. Tagungsbeiträge. Hg. von Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Bonn 1993, S.149—173; Guțu, George u.a. : *Zu einigen Aspekten der rumänisch-deutschen Literaturbeziehungen nach 1990.* In: „Zeitschrift der Germanisten Rumäniens“ (Bukarest), 1999, 1-2 (15—16), 199—225; Miclea, Rodica / Konnerth, Sara / Konnerth, Gerhard: *„Ode (in antikem Versmaß)“ von Mihai Eminescu—Varianten der Übertragung ins Deutsche.* In: GB, 2, 1995, S.68—84; Sass, Maria: *George Coșbuc in deutschen Übersetzungen. Eine Bibliographie.* In: GB, 5, 1996, S.40—44; Dies.: *George Coșbuc și literatura germană.* Sibiu: AMADEUS Verlag, 2000; Schuller Anger, Horst: *Stationen in der deutschen Übersetzung der rumänischen „Kloster Argesch“-Volksballade. Übersetzungsparadigmen bei J. K. Schuller und Alfred Margul-Sperber.* In: GB, 1, 1993, S.48—62; Ders.: *Der Übersetzer Alfred Margul-Sperber.* In: GB, 1, 1993, S.63—69.); Ders.: *Normen in der deutsch-rumänischen Übersetzungsgeschichte. Rumänische Volksdichtung in deutschen Übertragungen im 19. Jahrhundert.* In: Germanistentreffen Bundesrepublik Deutschland—Bulgarien—Rumänien. Tagungsbeiträge. Hg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Bonn 1993, S.375—392. Ders.: *Selbstgesetzte Denkmäler. Der Übersetzer Vinzenz Ludwig Fischer in der „Romänischen Revue“.* In: Deutsche Literaturtage in Reschitza. Eine Dokumentation. Reschitza 1996, 115—122; Ders.: *Mit vielen Stimmen—der Übersetzer Zoltan Franyó.* In: Schriftsteller zwischen (zwei) Sprachen und Kulturen. Hgg. Mádl, Anton / Motzan, Peter: München 1999 (=Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks. Reihe B: Wissenschaftliche Arbeiten 74), S.179—188; Schuller, Horst: *Rumänische Literatur in deutscher Rezeption.* In: Peter Wiesinger (Hg.) unter Mitarbeit von Hans Derkits, Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000

Weil dadurch die Pflicht und Chance vertan würde, die Qualität von Übersetzungsleistungen zu erhöhen, das Verlangen nach anspruchsvollen Übersetzungen in der Öffentlichkeit zu wecken, das Sprachbewusstsein und das Berufsgewissen des Übersetzers zu schärfen, den außersprachlichen Horizont zu erweitern. Angestrebtes Ziel für eine Übersetzungskultur sollte also eine argumentative, intersubjektive „Feststellung, Beschreibung, Bewertung der Übersetzungslösungen in einem Zieltext“ sein.⁶ Rezensenten wird bekanntlich empfohlen, mindestens fünf Seiten des Textes (nicht die erste und nicht die letzte, die gewöhnlich sorgfältiger gearbeitet sind) übersetzungskritisch und aspektorientiert zu überprüfen, ehe sie ein Urteil aussprechen. Bewertet werden in einer umfangreicheren makro- und mikrostrukturellen Analyse die Produktionsleitvorstellungen des Übersetzers, seine Übersetzungsstrategien sowie die erfüllten oder unerreichten Normen der Rezeption. Erfolgszeichen der Rezeption sind wiederholter Abdruck, motiviertes Kritikerlob, transmediale Verbreitung, d. h. Dramatisierungen, Vertonungen, Verfilmungen, plastische Umsetzungen von literarischen Mo-

Zeitenwende—Die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert. Band 11: Übersetzung und Literaturwissenschaft—Aktuelle und allgemeine Fragen der germanistischen Wissenschaftsgeschichte. Bern, Berlin, Bruxelles [...]: Peter Lang, 2003, 69—74. (=Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A—Kongressberichte, Bd. 63; Viorel, Elena: *Alimente sind keine deutschen Lebensmittel*. Deutsch-rumänische [eigentlich rumänisch-deutsche] falsche Freunde des Übersetzers. In: GB, 3, 1995, S.95—101; Wittstock, Joachim: *Wird der Übersetzer nicht ruhen noch rasten. Herman Roth als Vermittler rumänischer Dichtung*. In: GB, 1, 1993, S.28—40. [Nachgedruckt in: Bitte um baldige Nachricht. Alltag, Politik und Kultur im Spiegel südostdeutscher Korrespondenz des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts. Hgg. und kommentiert von Wittstock, Joachim und Sienerth, Stefan. München: IKGs Verlag, 2003, S.160—171; Wittstock, Joachim: *Poetul Oskar Pastior—un traducător iscusit din limba română*. In: „Euphorion“ (Sibiu), Nr.3, 1999, S. 24.

⁶ Vgl. Kaindl, Evaluierung, 2006, S. 373. Vgl. Anm. 4.

tiven, schließlich Stoff- und Ideen-Transfer. Dass ein deutschsprachiger Schweizer Publizist und Übersetzer eine (1977) aus dem Französischen ins Deutsche übersetzte Tagebuchaufzeichnung des Rumänen Mircea Eliade aus dem Jahre 1952 als Motto für seinen 2007 veröffentlichten Aufsatz⁷ über den aktuellen Dialog der Kulturen wählt, spricht zu allererst für Eliades Potential als Ideenspender, aber auch für die durch mehrere Sprachen und mehrere Jahrzehnte geglückte übersetzerische Vermittlung.

Die Geschichte der deutschen Literaturübersetzungen aus dem Rumänischen, in der rund 800 Übersetzer gezählt werden, setzt in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein.⁸ Der erste im Druck veröffentlichte rumänische Literaturtext in deutscher Übersetzung scheint nach heutigem Informationsstand das Gedicht *Ode an Italien. 1812* [La Italia] von Gheorghe Asachi gewesen zu sein, das als Beispiel rumänischer Autorendichtung in Mihail Kogălniceanus Aufsatz *Moldau und Walachei. Rumänische oder wallachische Sprache und Literatur...* im Januar 1837 veröffentlicht wurde.⁹ Nachdrucke, vor allem der rumänischen Fassung des Aufsatzes wurden 1895, 1946, 1956, 1966, 1967, 1974 publiziert.¹⁰ Kogălniceanu (1817—1891), der seinen Aufsatz pseu-

⁷ Weidner, Stefan: *Die Verantwortung des Übersetzers. Reflexionen über einen Satz von Mircea Eliade*. In: „Neue Zürcher Zeitung“, 29/30 September 2007, S. 31.

⁸ Schuller Anger, Horst: *Normen in der deutsch-rumänischen Übersetzungsgeschichte. Rumänische Volksdichtung in deutschen Übertragungen im 19. Jahrhundert*. In: Germanistentreffen Bundesrepublik Deutschland—Bulgarien—Rumänien. Tagungsbeiträge. Hg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Bonn 1993, S. 375—392.

⁹ In: „Magazin für die Literatur des Auslandes“ (Berlin), 1837, Nr. 8, 18. Januar, S. 29-30; Nr. 9, S. 34—35, Nr. 10, S. 39—40.

¹⁰ Kogălniceanu, Mihail: *Opere. I. Beletristica, studii literare, culturale și sociale*. Text stabilit, studiu introduciv, note și comentarii de Dan Simionescu. București: Editura Academiei, 1974, S.239—274. Kogălniceanu stand übrigens im Briefwechsel mit dem bekannten, in der Moldau sesshaft gewordenen Übersetzer Wilhelm von Kotzebue. Vgl. Cartoian, N.: *Mihail*

donym als „Ein Moldauer“ zeichnete, stellte die erwähnte Übersetzung der sechs sechszeiligen Strophen von Asachis Ode als „eine“ und nicht ausdrücklich als seine eigene vor. Ist Kogălniceanu tatsächlich der erste Übersetzer von Gheorghe Asachi (1788—1869) und damit überhaupt von rumänischer Autoredichtung ins Deutsche gewesen? Für Kogălniceanu, der zwar Französisch als Fremdsprache bevorzugte und auch besser beherrschte als Deutsch, spricht die fehlerhafte Pluralform „Römänner“ in der übersetzten Ode, eine Mehrzahlform, die in den Seiten des Aufsatzes von Kogălniceanu gleichfalls unkorrigiert vorkommt. Wenige Jahre später folgt in der rumänisch-deutschen Übersetzungsgeschichte wiederum ein Text von Asachi. Es handelt sich um seine aus Überlieferung der Volksdichtung geschöpfte Kunstballade *Dokia und Trajan* [Dochia și Traian sub muntele Pion în Moldova].¹¹ Asachis Ballade erschien ohne Angabe des Übersetzers am 15. März 1841 in den Kronstädter „Blättern für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“. Wochen später wurde, ebenfalls ohne Angabe des Übersetzers, auch Asachis die Ballade vorbereitender Artikel *Wegweiser nach dem Berg Tschachlo* [Itineraru sau călăuzul la Pion] publiziert. Ein Jahr später veröffentlichten die gleichen „Blätter“

Kogălniceanu—Activitatea literară. București: Imprimeria Națională, 1942 (=Academia Română, Memoriile secțiunii literare, seria III, tom. XI, mem. 3).

¹¹ Über Asachis deutsche Rezeption und auch seine Beschäftigung mit rumänischer Volksdichtung siehe: Popa, Mircea: *Gh. Asachi și M. Kogălniceanu într-o revistă germană între 1841 și 1847*. In: „Revista de istorie și teorie literară.” 1976, Nr. 3, S.403—405; Datcu, Iordan: *Dicționarul etnologilor români*. București: Editura Saeculum I.O., 1998, S.51; Preda-Schimek, Haiganuş: *Wahrnehmung bewirkt Wandlungen. Zur Rolle der kulturellen Wechselbeziehungen der rumänischen Fürstentümer mit dem westlichen Europa von 1821 bis 1859*. In: „Spiegelungen“ (München), 2007, 4, S.405. Übersehen wurde bis jetzt ein mehrteiliger Aufsatz von Paul Koernbach mit Mitteilungen über die Moldau, der im März 1847 in dem Wiener Tageblatt „Die Gegenwart“ erschien und u.a. zwei Strophen aus Asachis „Ode an die rumänischen Dichter“ enthält.

Asachis historische Novelle *Ruxandra* [Ruxanda Doamna].¹² Diesmal verbirgt sich der Übersetzer hinter dem Kürzel „-i“, das nach Meinung von G. Bogdan-Duică¹³ für den preußischen Generalkonsul Johann Ferdinand Daniel Neigebauer (1783—1866) in Iași/Jassy stehen könnte. Wir halten eher den Hermannstädter Rumänischlehrer, den auch publizistisch tätigen Verfasser eines rumänisch-deutschen und deutsch-rumänischen Taschenwörterbuchs, nämlich Samuel Petri (1819—1867), für den möglichen Übersetzer von Asachis Novelle. Petri veröffentlichte unter seinem Namen im Jahre 1844 den Beitrag *Der Felsen Babake. Nach einer walachischen Volkssage* in den „Blättern“. In Frage käme, wenn man das „-i“ als den Endvokal eines Familiennamens als Kürzel akzeptiert, vielleicht noch Stephan Adolphi der von Oktober bis November 1841 in den „Blättern“ eine Kurze statistische Übersicht des Fürstentums Walachei veröffentlicht und dort auch für die rumänische Belletristik Interesse gezeigt hatte.

Der aus der Südbukowina gebürtige Pfarrerssohn Gheorghe Asachi, mit Universitätsstudien in Lemberg, Wien und Rom, wirkte zeitweilig als Diplomat in Wien. In Jassy war er als Schulrat für öffentliches Unterrichtswesen, Archivist, als vielseitiger und einflussreicher Publizist, angesehener Autor, als Zensor, Unternehmer, Gründer mehrerer Kultureinrichtungen

¹² Vgl. Pervain, Iosif / Ciurdariu, Ana / Sasu, Aurel: *România în periodicele germane din Transilvania. 1778—1840*. Bibliografie analitică. București: Editura științifică și enciclopedică, 1977 und speziell: Pervain, Iosif / Ciurdariu, Ana / Sasu, Aurel: *România în periodicele germane din Transilvania. 1841—1860*. Bibliografie analitică. București: Editura științifică și enciclopedică, 1983, S. 202, Nr. 2280.

¹³ Bogdan-Duică, G.: *Ioan Barac. Studii*. București: Monitorul oficial și imprimeriile statului. Imprimeria Națională, 1933, S. 26. (=Academia Română. Studii și cercetări, XXII). Zitiert wird diese Hypothese ohne Widerspruch in: Asachi, Gheorghe: *Opere. II. Nuvele istorice. Varia*. Ediție critică și prefață de N. A. Ursu. București: Editura Minerva, 1981, S. 833.

und einer Papierfabrik tätig. Er war mit der musikalisch und literarisch begabten Helene Tayber [Teyber, Täuber] verheiratet, die als Erzieherin in die Moldau gekommen war. Mit dem sieembürgischen Gelehrten Johann Karl Schuller stand er 1855 und 1857 im Briefwechsel, der Fragen der rumänischen Literatur und des Professoren Mangels in Jassy berührte.¹⁴

Schon vor 1841 erschienen in der siebenbürgisch-deutschen Presse mehrere literarische Originalbeiträge (von Johann Peter Roth, Christian. Heyser, Johann Hintz), in denen rumänische Sagen und geschichtliche Motive aufgegriffen, zum Teil als sogenannte verdeckte Übersetzungen im epischen Gedicht, Drama und in erzählender Prosa schöpferisch umgestaltet, also produktiv rezipiert wurden.¹⁵

Nach skizzenhafter Darstellung der konkreten literarischen Mittleranfänge stellt sich in der Qualitätsmessung die Frage: Welcher allgemeine Kriterienkatalog ist im Diskurs der verschiedenen Kritikansätze zu beachten? In der Fachwissenschaft unterscheidet man folgende Grundmöglichkeiten, folgende Modelle der übersetzungskritischen Analyseansätze: den texttypologischen, pragmalinguistischen, funktionalen und den polysystemischen Zugang.

Der texttypologische Ansatz der Übersetzungskritik untersucht die Qualität des Zieltextes nach dominanten semantischen, lexikalischen, grammatischen und stilistischen Merkmalen.

¹⁴ Petri, Hans: *Zwei Briefe Georg Asachis an Johann Karl Schuller*. In: „Siebenbürgische Vierteljahrsschrift“ (Hermannstadt), 1932, S. 60—61; Stoia, Mircea: Neues über die rumänischen Beziehungen J. K. Schullers. In: „Forschungen zur Volks- und Landeskunde“ (Bukarest), 1967, Band 10, Nr. 2, S. 103—106.

¹⁵ Wittstock, Joachim: *Relații culturale dintre români și sași transilvăneni în anii 1800—1918*. In: *Studii de istorie a naționalității germane și a înfrățirii ei cu națiunea română*. Volumul II. București: Editura politică, 1981, S. 286-328.

Mögliche Fehler in formbetonten, literarischen Texten könnten sich durch Verkennen von Polysemien oder Homonymien, durch semantische Fehlinterpretationen, durch „falsche Freunde“, mangelnde Deckungsgleichheit im Übersetzen der sogenannten Realien, durch Verkennen der Mittel von Bildhaftigkeit bzw. der an sich unterschiedlichen Normal-, Individual- und Zeitstile bzw. durch Verkennen texttypischer Stilbrüche sein. In der übersetzungsrelevanten Textanalyse sollte vom Übersetzer wie vom Übersetzungskritiker auch der kulturspezifische Situationsbezug, der Sach-, Zeit-, Orts- und Empfängerbezug berücksichtigt werden.

Der pragmlinguistische Ansatz untersucht übersetzungskritisch die inhaltlich-thematische Ausrichtung des Textes, emotionale Besonderheiten im Verhältnis zwischen Autor und Publikum, Kommunikationsabsichten des Textproduzenten, die Umstände der Genre-Wahl.

Die rein zielorientierte Untersuchungsperspektive, der funktionale Maßstab stützt sich laut Kaindl¹⁶ auf fünf Analysephasen: Feststellung der Zieltextfunktion; Feststellung der intratextuellen Zieltextkohärenz; Feststellung der Funktion des Ausgangstextes; Feststellung der intratextuellen Kohärenz des Ausgangstextes; Feststellung einer intertextuellen Kohärenz zwischen Zieltext und Ausgangstext. Unter Kohärenz wird Stimmigkeit des Inhalts, Stimmigkeit der Form, Stimmigkeit zwischen Inhalt und Form verstanden. (Stimmigkeit kann auch beabsichtigte Inkohärenz einschließen).

Der polysystemische Ansatz erfolgt im größeren Zusammenhang des jeweiligen Polysystems der Ausgangs- und Zielkultur. Bei historischen Texten sollte der Übersetzungskritiker sprachliche, ästhetische und moralische Standards der Kulturspezifik

¹⁶ Kaindl, Evaluierung, 2006, S. 373—378, Vgl. Anm. 4.

rekonstruieren können. Bewertet werden auf einer relational differenzierbaren Skala¹⁷ von sehr gut, gut, eher gut, eher schlecht, schlecht, sehr schlecht, unauffällig die Produktionsnormen des Übersetzers, seine Übersetzungsstrategien sowie Normen der Rezeption. Der polysystemische Analyseansatz beginnt mit einer hypothetischen Rekonstruktion der internen Verhältnisse und der Funktion des Ausgangstextes. Danach folgt der Vergleich von entsprechenden Textelementen und der eingetretenen Veränderungen des Ziel- und Ausgangstextes. Der dritte Schritt besteht in einer allgemeinen Beschreibung der Unterschiede zwischen Original und Übersetzung auf der Grundlage der Texteme (=Elemente, die textuelle Funktion besitzen; das können phonetische, lexikalische, syntaktische Elemente, Sprachvarietäten, rhetorische Figuren, narrative und lyrische Strukturen, Satzgliederung, Zeichensetzung, thematische Elemente sein).¹⁸ Die Sprach- und Übersetzungswissenschaft hat für die konkrete Analyse, also auch Qualitätsbestimmung verschiedener Textsorten hilfreiche Raster, Listen mit Aspekten (wie Konnotationsgehalt, Informationsmenge, Verfremdungseffekte, lautmalerische Effekte, Denotatdifferenzen, Erzählperspektive, Textkohärenz, Differenzen in der Thema-Rhema-Gliederung, Idiomatiche Verstöße, Sprachebene, Differenzierung der Kultursysteme),¹⁹ Grafiken (Kreise mit Prozentsegmenten der Verluste) ausführliche semantische Netze, Isotopielinien verschiedenen Grades, Vergleichstabellen, kontrastive Grammatiken erarbeitet.

Im Weiteren wollen wir nun anhand erfolgreicher Beispiele und—wo dieses möglich ist —durch Aussagen von Praktikern

¹⁷ Gerzymisch-Arbogast, Heidrun: *Übersetzungswissenschaftliches Propädeutikum*. Tübingen und Basel: Francke Verlag, 1994, S. 14.

¹⁸ Kaindl, *Evaluierung*, 2006, S. 376—377, Vgl. Anm. 4.

¹⁹ Gerzymisch-Arbogast, *Übersetzungswissenschaftliches*, 1994., S. 150, vgl. Anm. 17.

einige Qualitäts-Aspekte im rumänisch-deutschen Vermittlerprozesses beleuchten. Es wird desgleichen kurz untersucht, wie sich im Laufe der Zeit der jeweilige Wechsel von der anfangs eher philologischen zur anthropologischen, ästhetisch-literarischen oder politischen Übersetzerperspektive auf das Effizienzkonzept, seine strukturellen Voraussetzungen, seine Prozesshaftigkeit und die eigentliche Ergebniseinschätzung ausgewirkt hat.

Ihren Erfolg beziehen Übersetzungen sozusagen aus zweiter Hand, aus der Hand des erfolgreichen Originalautors. Der Miterfolg des Übersetzers ist von seiner Entscheidung für einen bestimmten Verfasser und einen bestimmten Text abhängig. Der Übersetzer kann den Ruf von Autoren bestätigen und festigen, er kann Autoren für seine Zielsprache entdecken und durch seine Fassung in die Zielkultur überhaupt einführen.

Der Übersetzer und Publizist Dieter Roth (* 1936) leitete im Jahre 1968 in der Bukarester „Neuen Literatur“ die deutschsprachige Rezeption und damit die Positionsstärkung des Debüt-Dichters Marin Sorescu ein. Seine Übertragungen setzten sich gegen konkurrierende Fassungen (u. a. von Dieter Schlesak) durch. Roth veröffentlichte in konzentrierter Kontinuität drei Sorescu-Bände²⁰ und erhielt schon für seine erste Übersetzung, für *Kugeln und Reifen*, den Übersetzerpreis des Rumänischen Schriftstellerverbandes. Texte des zum Reisekader aufgestiegenen Poeten erreichten über Dieter Roths Mittlerdienste deutschkundige Leser in aller Welt. Durch Roths Aussiedlung verlagerten sich die Konstellationen. In der Bundesrepublik Deutschland war nun der schon seit 1969 in Westberlin lebende Oskar Pastior (1927—2006) der bekanntere Autor und Übersetzer. Pastior, der die Sorescu-Texte sozusagen ironisch spie-

²⁰ Sorescu, Marin: *Kugeln und Reifen. Gedichte*. Bukarest: Literaturverlag, 1968; *Trojanische Pferde. Gedichte*. Bukarest: Kriterion Verlag, 1975; *Als ich einmal fliegen wollte*. Bukarest: Ion Creangă Verlag, 1978.

lend²¹ meisterte und den man eher als monadisch positionierten Neuschöpfer denn als Nachschöpfer bezeichnen könnte, fand dann in den Textverflechtungen der zwischen mehreren Kulturen stehenden rumänischen Avantgarde bzw. des rumänischen Surrealisten Gellu Naum das ihm eher artverwandte Arbeitsfeld für seine die Vorlage transkulturell weiter schreibende (zu Recht mit Preisen²² bedachte) Übersetzungskunst.

Der auch bei deutschen Lesern fragteste rumänische Autor war gleich nach 1989 der politische Dissident Mircea Dinescu. Auf Deutsch war schon in Rumänien eine Auswahl seiner Gedichte²³ erschienen, deren Echo aber nicht wirklich als grenz-

²¹ Pastior über die Arbeit an Marin Sorescus *Der Fakir als Anfänger* (München 1992, Bukarest 1998). Aus dem Nachwort:

Marin Sorescus Texte sind leicht und vielfach zu übersetzen. Wer es lange tut, entwickelt vielleicht so etwas wie ein Idiom dafür. Jetzt muss ich mich schon wieder (aus dem Jalousienbuch) zitieren: '... ihn zu übersetzen, hat mit Entspannung zu tun (Rekreation, Pause im Schulhof, Luft schöpfen—gegen Erschöpfung). Bälle, die mir zuflogen, die ich zurückgebe, die ganz normale Technik: 1:1. Ist es wirklich so einfach? Die Realismusfalle in puncto Übersetzung lauert wohl in der Vorstellung, hinter dem Originaltext stünde ein Sachverhalt, ein Tatbestand, den es bloß zu präzisieren und dann ins Deutsche zu bringen gälte—sozusagen etwas intermediar Wirkliches, aber Außersprachliches. Nur: wie denke ich diesen Sachverhalt? rumänisch? deutsch? mathematisch? In anderen Zeichen? Hier kommt Whorf ins Spiel, den ich noch in Bukarest verschlungen hatte, Sprache und Denken. Es gibt also, genau genommen, kein Übersetzen. Nur Konfrontation, Begegnung mit der Grenze, die Illusion des Kennens und Lernens—und wie ich sprachlich reagiere. Die Sprachen in mir sind inkompatibel angelegt, Wasser und Fett, eine Art Emulsion, bis zur Verseifung. Bei Sorescu spreche ich ein falsches Rumänisch und ein falsches Deutsch—gerade falsch genug, dass es im Glücksfall stimmt.'

²² Gemeinsam mit Gellu Naum erhielt Pastior 1999 den Preis der Stadt Münster für Europäische Poesie. Im Jahr 2001 wurde ihm der Sonderpreis der Rumänischen Kulturstiftung verliehen.

²³ Dinescu, Mircea: *Unter der billig gemieteten Sonne. Gedichte*. Auswahl und Nachdichtung von Werner Söllner. Bukarest: Kriterion Verlag, 1980.

übergreifend bezeichnet werden kann. Doch die Tatsache, dass er vor der rumänischen Dezemberrevolution Verfolgung, Hausarrest und Publikationsverbot ertragen musste, ließ die Erwartungen der Leser im Ausland steigen und dann nach der Beseitigung von Ceaușescu sich in einem Sympthietaumel befriedigen. Die vielen Lesereisen und die temperamentvollen TV-Auftritte in Deutschland wären durch den seit 1982 nunmehr in der Bundesrepublik aktiven Übersetzer Werner Söllner (*1951) nicht möglich gewesen.²⁴ Nach einem Jahrzehnt politischer Entwicklungen ist der Dissidentenbonus, aber auch das haptische Bedürfnis nach Autor-Leser-Kontakten verbraucht. Auf den Buchmessen hält man nach neuen Namen Ausschau. Dinescu selbst lebt intensiver und schreibt weniger. So ist der Übersetzer Söllner gewissermaßen ohne seinen prominenten Autor und dadurch ohne seinen kometenhaften Übersetzer-Miterfolg geblieben. In einer Zeit, wo nun die Pflichten der Ebene nüchtern gemeistert werden müssen, findet Söllner seinen Wirkungskreis als Literaturredakteur und auch als geschätzter Interlinearübersetzer bei interkulturellen Literaturprojekten.²⁵

²⁴ Er übersetzte von Mircea Dinescu: *Exil im Pfefferkorn. Gedichte*. Vorwort und Übersetzung von W. S. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1989; *Ein Maulkorb fürs Gras. Gedichte*. Ausgewählt und übersetzt von W. S. Zürich: Amman, 1990. 2. Auflage im Frankfurt am Main: S. Fischer Taschenbuchverlag, 1994; *Ich bin Besitzer der Brücken. Gedichte*. Aus dem Rumänischen von W. S. Mit Originalgraphiken von Sascha Juritz. Starmetz, 1997.

²⁵ Gedichte in: *Ich bin ein anderer ist bang. Poesie aus Rumänien*. (=Poesie der Nachbarn—Dichter übersetzen Dichter, Bd. 12). Hg. Gregor Laschen. [Übersetzt wurden Texte von Mircea Dinescu, Caius Dobrescu, Sorin Gherguț, Mariana Marin, Simona Popescu und Petre Stoica]. Nachdichtungen von Ulrike Draesner, Werner Dürrson, Gregor Laschen, Johann Lippet, Johann P. Tammen und Ernest Wichner. Nachwort und Interlinearversionen von Werner Söllner. Mit Bildern von Erwin Wortelkamp. Bremerhaven: Verlag Neue Wissenschaft / Wirtschaftsverlag, 2000 (=“edition die horen“ 27).

Greifen wir nun einige ältere, chronologisch zu betrachtende Beispiele für erfolgreiche Übersetzungen heraus, worunter wir jene Fälle verstehen, die dank ihrer Qualität und günstiger Zeit- und Ort-Umstände wiederholt zur Veröffentlichung gelangten bzw. bei Vorhandensein mehrerer Varianten in der Rezeption eindeutig bevorzugt wurden.

Wir gehen hier vor allem auf den pragmalinguistischen und pragmakulturellen Aspekt der Genrewahl ein.

In seiner Studienzeit in Wien machte Josef Marlin (1824—1849) die Erfahrung, dass seine eigenen literarischen Versuche zunächst abgelehnt, dass aber journalistische Mitarbeiten speziell auch über rumänische Belange gefragt und relativ gut bezahlt wurden. Er wählte schließlich—beeinflusst vom völkerverbindenden Zeitgeist, der sich in Martin Samuel Möckesch (ab 1844 in der Presse veröffentlichten) Übersetzungen und im Aufruf des Vereins für siebenbürgische Landeskunde zur Sammlung rumänischer Volksdichtung äußerte—aus mündlicher Tradition stammende, also Authentisches und Originalität verheißende Volksliedtexte der Siebenbürger Rumänen, um dem im Vormärz wachsenden Interesse deutscher Leser für Nationaldichtungen Südosteuropas entgegen zu kommen. Die rumänische Autorendichtung empfand er zu Recht als zu abhängig von westlichen Modellen. Die mit einer Einleitung versehenen, als übersetzungswert erkannten Texte erschienen 1847 —als Volltreffer—in so unterschiedlichen Periodika wie „Österreichische Blätter für Literatur, Kunst, Geschichte, Geografie, Statistik und Naturkunde“ (Wien), „Hamburger Literarische und Kritische Blätter“, „Pester Zeitung“ und „Bukarester Zeitung“. Eine geplante Veröffentlichung in Buchform, in die auch die ethnologisch-philologisch geprägten Übersetzungsvarianten von Fr. W. Schuster hätten Eingang finden sollen, kam durch die Ereignisse der März-Revolution nicht mehr zustande. Wie diese Variantensammlung, das Nebeneinander geist- und strukturtreuer Paradigmen, das Nebeneinander von poetischem Anliegen

und Wissenschaftsanspruch, den reimlosen und gereimten Varianten bei Marlin und Schuster hätte aussehen können, lassen zwei Beispiele (*In der Fremde; Der Rekrut*) in der „Pester Zeitung“ aus dem Jahre 1849 ahnen. Einzelne Texte baute Marlin in seine erzählende Prosa *Baba Noak, der Walache* bzw. in den zu seinen Lebzeiten nicht veröffentlichten Roman *Horra* ein. Da Marlins Übersetzungen (es handelte sich um zwölf bzw. dreizehn Volkslieder aus einer von Fr. W. Schuster zusammengetragenen handschriftlichen Sammlung) nur in der Presse erschienen, war ihrer Nachhaltigkeit eine Rezeptions-Zeitgrenze gesetzt.

Von ganz anderen Voraussetzungen, Repräsentationschancen und Wirkungsmöglichkeiten kann man im Falle der rumänischen Königin Elisabeth (1843—1916) sprechen, die in die rumänisch-deutsche Übersetzungsgeschichte unter ihrem Künstlerinnennamen Carmen Sylva eingegangen ist. Ihre eigenen literarischen Beschäftigungen waren in ihrem Herkunftsland Deutschland auch durch die Bekanntschaft mit der Schriftstellerin und Berliner Salonière Marie von Bunsen angeregt worden. Sie hatte als Königin nicht nur einen Kreis literarisch informierter und selbst aktiver Hofdamen, sondern auch einen Dichter ersten Ranges und Berater wie Vasile Alecsandri sowie eine Mitübersetzerin wie Mite Kremnitz in ihrer Nähe. Sie gründete u.a. eine Gesellschaft zur Übersetzung (französischer) Kinderbücher ins Rumänische, förderte an ihrem „MUSENHOF“ Autoren und Musiker. Die Übersetzungen von Carmen Sylva bestimmten (mit ihren Vorzügen und auch mit ihren poetischen Grenzen) bis zum Ersten Weltkrieg entscheidend das deutsche Wahrnehmungsbild der rumänischen Literatur. Ihre Sammlung *Rumänische Dichtungen* (1881)²⁶ ist Jahrzehnte hindurch von

²⁶ Sylva, Carmen: *Rumänische Dichtungen*. Hg. und mit weiteren Beispielen versehen von Mite Kremnitz. Leipzig: W. Friedrich (Verlag des „Magazins für die Literatur des In-und Auslandes“), 1881. Weitere Auflagen: Leipzig:

externen und internen, national oder universal, thematisch oder gattungsfixiert orientierten Anthologen (und als Wiedergutmachungsgeste nach der politischen Wende von 1989 in Rumänien wieder) genutzt worden. Ihre Mittlertätigkeit fällt in eine Aufschwungzeit der rumänischen Autorendichtung und in eine Zeit, da das junge Königreich Rumänien in seinem antiosmanischen Befreiungskrieg das gesteigerte Interesse und die volle Sympathie Deutschlands fand. Es ist Carmen Sylvas Verdienst, dieses politisch und wohl auch ökonomisch bedingte Interesse auf die geistigen Werte Rumäniens gelenkt zu haben, es ist ihr Prioritätsverdienst, den rumänischen Nationaldichter Mihai Eminescu als erste beim deutschen Leserpublikum (in der „Gegenwart“ vom 20. Juli 1878) eingeführt zu haben, wie ihre Eminescu-Übersetzungen international überhaupt die ersten sind. In einem behüteten literarischen Leben konnte sie in ihren eigenen Arbeiten bestimmte produktive Rezeptions-Vorlieben für rumänische Sagen und Märchen entwickeln und übersetzerische Schwerpunkte neben der zeitgenössischen Lyrik auf kürzere Erzählungen setzen. Mit ihren Übertragungen rumänischer Prosa kam sie einer in Deutschland dominant gewordenen Bevorzugung epischer Literatur entgegen. Das „gesellige Vergnügen“ der Prosalektüre wurde höher geschätzt als etwa die Lyrik. Die Novellen waren zu einem „erstklassigen Modestück“ aufgestiegen.²⁷ Der Banater Übersetzer Vinzenz Ludwig Fischer meinte anerkennend im Zusammenhang mit Carmen Sylvas Vielseitigkeit und noch mehr vor allem mit Blick auf die von Mite Kremnitz übersetzten Erzählungen,²⁸ dass eine Natio-

Kröner, 1881; Bonn: Strauß, 1883; Leipzig 1983; Bonn: Strauß, 1889; București: Institut der graphischen Künste Carol Göbel, 1898.

²⁷ Erika von Borries: *Wilhelm Müller. Der Dichter der Winterreise. Eine Biographie*. München: Verlag C. H. Beck, 2007, S. 226.

²⁸ Vinzenz Ludwig Fischer: *Die rumänische Literatur in Deutschland. Ein Repertorium*. In: „Romänische Revue“. Hg: Dr. Cornelius Diaconovich. 1883, S.36—39, 100—105, 168—172, 258—264. Über Mite Kremnitz heißt

nalliteratur erst durch ihre Prosa internationale Aufmerksamkeit gewinne. Lyrische Übersetzungsbeispiele von Carmen Sylva sind u. a. in Literaturgeschichten (von Dr. G. Alexici) und Lehrbüchern (von Theophile Wechsler, Klaus-Henning Schroeder) zitiert worden.

Viel schmaler erweist sich nun vergleichsweise die übersetzerische Leistung des Siebenbürgers Herman Roth (1891—1959), der vor allem als Kenner deutscher und rumäniendeutscher Lyrik, als Herausgeber²⁹, aber nicht als selbst tätiger Autor hervor getreten ist. Roth hat rumänische Autoren des 19. Jahrhunderts wie Alecsandri und Alexandrescu bevorzugt. Er plante auch, das überaus schwierige Poem *Țiganiada* von Ion Budai-Deleanu zu übersetzen. Manches, so auch eine von ihm in Vorschlag gebrachte umfassende Übersetzungsaktion, belegt durch eine Liste rumänischer Autoren und Texte, die durch das Deutsche Wissenschaftliche Institut in Bukarest hätten verwirklicht werden sollen, blieb freilich nur in der Phase der Postulate³⁰. Zu den von Roth vorgeschlagenen rumänischen

es: [...] „Sie hatte den guten Gedanken, zuerst Prosa aufzutischen und so das deutsche Lesepublikum, dessen Aversion gegen Alles, was Gedicht heißt, bekannt ist, an romänische Kost zu gewöhnen!“ , S. 169.

²⁹ *Herz der Heimat. Gedichte*. Hg. von der Deutschen Buchgilde in Rumänien [durch Herman Roth und Harald Krasser]. Hermannstadt: Verlag Krafft & Drotleff, 1935; *Herz der Heimat. Deutsche Lyrik aus Siebenbürgen*. [Hg. Herman Roth]. München: Albert Langen—Georg Müller Verlag, (1937); *Aus grünen Wäldern weht der Wind. Rumänische Gedichte*. Wien-Leipzig: Wiener Verlagsgesellschaft m. b. H. , 1941, 2. Aufl. 1942; *Alte sächsische Gedichte*. Ausgewählt und eingeleitet von Herman Roth. Sibiu: Progresul, 1945. (= Sächsische Selbstbesinnung. Eine Schriftenreihe herausgegeben von Herman Roth. Erstes Heft / Herbst 1945).

³⁰ Wittstock, Joachim: ...*wird der Übersetzer nicht ruhen noch rasten. Herman Roth als Vermittler rumänischer Dichtung*. In: “Germanistische Beiträge“, 1, 1993, S.28—40. Nachgedruckt in: Bitte um baldige Nachricht. Alltag, Politik und Kultur im Spiegel südostdeutscher Korrespondenz des

Autoren zählten u.a. : Costache Negruzzi, Ion Creangă, Calistrat Hogaș, Ion Luca Caragiale, Duiliu Zamfirescu, Ioan Alexandru Brătescu-Voinești, Mihail Sadoveanu, Ionel Teodoreanu, Victor Ion Popa. Gedacht war auch an eine Auswahl rumänischer Lyrik von Alexandrescu bis Ion Pillat. Die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs zerschlugen diese Projekte. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte Roth von sehr gelegentlichen Übersetzungen (auch aus dem Magyarischen) und ab 1956 von einer kleinen Rente des Rumänischen Schriftstellerverbandes. 1958 wurde er aus politischen Gründen verhaftet, erlitt im Gefängnis einen Schlaganfall, wurde entlassen und starb bald darauf.

Herman Roth, ein ausgezeichnete, zu bohémehafter Existenzform neigender Literaturkenner, aber kein rasch handelnder Praktiker³¹ hält mit einem Eminescu-Gedicht einen Rezeptions-

ausgehenden 19. und 20. Jahrhunderts. Hgg und kommentiert von Joachim Wittstock und Stefan Sienerth. München: IKGS, 2003.

³¹ Als pragmatisch begabte Gegengestalt mag der Südbukowiner Viktor Wittner (1896—1949) gelten, wie er sich in einem Brief vom Herbst 1921 an Liviu Rebreanu (damals Vorsitzenden der Literarischen Kommission des Hauses der Schulen und der Kultur des Volkes) zeigt. Wittner, erfolgreicher Pressemitarbeiter (mit Stationen in Berlin, Prag, Bern und Wien), Lyriker und Kritiker, schlug in einem rumänisch abgefassten Schreiben vor, gegen ein entsprechendes Honorar „ständiger Vermittler“, „Dauervermittler“ der rumänischen Literatur und Kultur im deutschen Sprachraum zu werden. Zu den selbst gestellten Aufgaben zählte er das Übersetzen und Veröffentlichen der von Rebreanu vorzuschlagenden Texte aus der Volks- und Autorenliteratur. Zu einem gut funktionierenden Kulturservice gehörten seiner Meinung nach auch Aufsätze, Untersuchungen, Informationen für die deutschsprachige Presse, Vorträge an Volkshochschulen. Erwartet werde ein Monatsgehalt von Lei 3000 oder eine Subvention für wenigstens drei Jahre. Monatlich erfolge ein Bericht mit entsprechenden Presseauschnitten. Als Vorleistung legte Wittner Proben seiner Übersetzungen rumänischer Sprichwörter bei, die in der „Vossischen Zeitung“ (Berlin) erschienen und auch in der Bukarester „Universul“ vermerkt worden seien.

So marktgerecht und gezielt dieses Bewerbungsprojekt auch entworfen worden war, so erfolgsgestativ der Bewerber sich vorzustellen verstand,

rekord. Es handelt sich um seine Übersetzung der *Glosse*, die er im Frühjahr 1944 übertragen und in einer einmaligen nummerierten Auflage von 100 Exemplaren als Liebhaberdruck zu Weihnachten 1946 in der ‐Honterus‐-Buchdruckerei in Hermannstadt veröffentlicht hatte. Der Einzeldruck betont die Ausnahmeleistung, als die Roth diese Übersetzung selbst eingeschätzt haben mag. Diese deutsche Fassung von Herman Roth ist sozusagen außer jeder ernsthaften Konkurrenz—selbst im Vergleich mit der Variante von Zoltan Franyó—in den Eminescu-Anthologien der Jahre 1950, 1955, 1975, 1989, 1995, 1999 und in den Zeitschriften ‐Südostdeutsche Vierteljahresblätter‐ (1971), ‐Karpatenrundschau‐ (1975), ‐Rumänische Rundschau‐ (1976) und ‐Volk und Kultur‐ (1979) vertreten. Die Erklärung für diesen Erfolg findet man in der ästhetischen Stimmigkeit des

kam es freilich nicht zur erhofften Umsetzung seines Vorschlags. Von 1922 bis 1933 gab Wittner in Berlin die Zeitschrift ‐Der Querschnitt‐ heraus. Für Übersetzungen aus dem Rumänischen scheinen Zeit, Kraft und Motivation nicht mehr gereicht zu haben. Wittner hat indessen den Kontakt zu seinem Geburtsland auch später in Interviews, durch weitere Briefe an Rebreanu, durch Mitarbeiten für die Bukarester Theaterzeitschrift ‐Rampa‐ und gelegentliche Besuche gepflegt. Seine Bücher wurden von der Presse in Bukarest, Jassy und Czernowitz rezensiert, Prosa von ihm ins Rumänische übersetzt.

Vgl. Reichmann, Eva: *Victor Wittner, ein deutschsprachiger Dichter aus Rumänien—zur Forschungslage*. In: ‐Zeitschrift der Germanisten Rumäniens‐, 1997, 1—2, S.191—200; Popa, Mircea, *Victor Wittners Beziehungen zu Rumänien*. In: Deutsche Regionalliteratur im Banat und in Siebenbürgen im Vielvölkerraum. Hg. von Horst Fassel. Workshop deutsche Sprache im Unterricht. Hg. von Elena Viorel u. a. . (Für Elena Viorel zum 60. Geburtstag). Cluj / Napoca / Klausenburg: Presa Universitară Clujeană, 2002, S. 107—115. (=Deutsches Institut der Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca / Klausenburg; Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen).

Textes, die Herman Roth in wahlverwandter Annäherung an dieses Original, mit unabgelenkter Konzentration, bewegt und betroffen von den aktuellen Nöten der Zeit und dem dauernden Trostbedürfnis der Leser, dank seines genuinen Kunstverständes erzielt hat.

Einen ähnlichen Einzelerfolg von Dauer erlebt übrigens auch Eminescus Gedicht *Hunderte von Masten* [Dintre sute de catarge] in der stimmigen Übersetzung von Moses Rosenkranz (Pseudonym: Martin Brand, Manfred Rand) (1904—2003). Es ist seit 1950 in neun verschiedenen Anthologien, in den „Südostdeutschen Vierteljahresblättern“ (1992) und zweimal (1964, 1989) in der Bukarester Zeitschrift „Rumänische Rundschau“ zu finden.

Alfred-Margul-Sperber (1898—1967) lebte in der pluriethnischen Gesellschaft der Bukowina, aus der er in jungen Jahren ausbrach, nach Aufenthalt in den USA und Frankreich jedoch zurückkehrte und auch in seinen literarischen Versuchen den Weg von avantgardistischer Innovationslust zu den großen Vorbildern deutscher Lyriktradition fand.

Sperbers intensive und in jener Phase nach seiner Heimkehr fast ausschließliche Beschäftigung mit dem Übertragen rumänischer Volksdichtung ist wohl auch als Folge jenes Weges zu sehen. Er hat Leistungen der Vorläufer gekannt, ihre Lösungen (ablehnend bzw. akzeptierend) genutzt, aber die früheren Beispiele sowohl nach Zahl als auch nach Qualität und Repräsentativität eindeutig übertroffen. Was Sperber an der rumänischen Volksdichtung gefesselt haben mag, dürfte auch der herausfordernde Schwierigkeitsgrad gewesen sein, die Formenvielfalt (Balladen, Brauchgesänge, Totenklagen, Doinen, Spottlieder), der Reichtum an Bildern und Klangmitteln, der eigenartige Rhythmus. Sperbers typische Stärke liegt in der meisterhaft beherrschten Kunst reich abgeschatteter Euphonie. Im Unterschied etwa zu manchen Vorgängern standen ihm zudem kommentierte Originaltextsammlungen und anspruchsvolle Wörterbücher hilf-

reich zur Verfügung. Auch für Sperber waren diese Übersetzungen nicht bloß Etüden und poetische Horizonterweiterungen, sondern Teil seines poetischen Werkes. Sie entsprangen einer grundsätzlichen³² Wahl und einer an die Grenzen gehende Herausforderung zur Sprachbewegung.³³ Nach dem Zweiten Weltkrieg bestritt er seinen Lebensunterhalt in Bukarest als Redakteur, Herausgeber, Autor und Übersetzer³⁴, so dass er neben dem ursprünglichen Selbstauftrag zunehmend Fremdaufträgen nachkommen musste. Sperber blieb aber dem lyrischen Genre und der rumänischen Volksdichtung treu. Seine Über-

³² Neben Sperber sind als Übersetzer rumänischer Volksdichtung im Selbstauftrag noch Hans Diplich (mit offen zugegebener Neigung, gelungene Lösungen der Vorgänger gewinnbringend zu integrieren) und die in diesem Punkt oft übersehenen Lotte Berg und Wolf von Aichelburg zu nennen. Es gibt auch entschiedene Äußerungen von Übersetzern darüber, warum sie rumänische Volkslieder nicht in das Repertoire ihrer Vermittlung aufgenommen haben. Der Temeswarer Zoltan Franyó meinte in einem Interview: „Mir liegt z.B. die Übersetzung rumänischer Volksdichtung nicht, weil ihr unverbrauchter, unreflektierter, naiver Grundton zu sehr abliegt von meinen übrigen Arbeiten.“ Siehe in: Anger, Horst: *Verse von Volk zu Volk. Besuch bei Zoltan Franyó*. In: „Karpatenrundschau“, 20. Juni 1969.

³³ Schuller Anger, Horst: *Der Übersetzer Alfred Margul-Sperber. Vermitteln als literarischer Selbstauftrag*. In: „Germanistische Beiträge“ (des Lehrstuhls für Germanistik). Sibiu / Hermannstadt Universitätsverlag, 1993, 1, S.63—70.

³⁴ Alfred Margul-Sperber: *Ins Leere gesprochen. Ausgewählte Gedichte 1914—1966*. Hg. und mit einem Nachwort (reicher Literatur, Bibliographie der Werke und Übersetzungen) von Peter Motzan. Aachen: Rimbaud, 2002 (=Texte aus der Bukowina, Bd. 12); [Nachdruck von Nachwort und Bibliographie in:] *Alfred Margul-Sperber (1898-1967). Eine Porträtskizze*. [Mit reicher Literatur]. In: Stundenwechsel. Neue Perspektiven zu Alfred Margul-Sperber, Rose Ausländer, Paul Celan, Immanuel Weißglas. GGR-Beiträge zur Germanistik 9, Jassyer Beiträge zur Germanistik 9, Bucureşti, Iaşi, Konstanz, 2002, S.10—42.

setzungen erschienen in der Presse³⁵ und dann in mehreren Buchbänden.³⁶ So wurden Grundtexte wie die berühmten Balladen über Meister Manole und über den Tod des Hirten (*Miorița*) für viele Formen der reproduzierenden Rezeption,³⁷

³⁵ [Neun Übertragungen aus der rumänischen Volksdichtung] In: „Czernowitzer Morgenblatt“ [CzM], 1937, 31. 10; [Übertragungen aus der rumänischen Volksdichtung]. In: CzM, 1937, 7. , 14. , 21. November.

Kleine Anthologie rumänischer Volkslieder. In: „Das innere Reich“ (München), 1938, Nr. 8, S.941—943. [Volksdichtung] *Miorița*. In: „Agora“ (Bukarest), 1947. 31—37; *Aus der Nacht der Fron. Rumänische Volksdichtung.* In: „Aufbau“ (Berlin), 1951, 12, S.149—151; *Rumänische Volksgesänge vom Heimgang des Menschen, Die lange Wanderschaft.* In: „Sinn und Form“ (Berlin), 1955, 1, S.18—36; *Alte rumänische Kinderlieder* (Kuckuck, warum singst du nicht? Regenlied). In: „Neue Literatur“ [NL], 1961, 3, S.103; [Volksdichtung:] *Mioritza* (Das Lämmchen). „Rumänische Rundschau“ (Bukarest), 1967, 3, S.71—73; *Alecsandri, Vasile, Das Lämmchen (Mioritza).* (In der Fassung von Vasile Alecsandri). NL, 1971, 8, S. 21—23.

³⁶ *Im Wandel der Zeiten. Rumänische Volksdichtungen.* [Enthält Jahreszeitlieder, Balladen des Volkes (u. a. Das Lämmchen, Kloster Argeș), Volkes Freud und Leid]. Aus dem Rumänischen übertragen von A. M. –Sp. Bukarest: Staatsverlag für Kunst und Literatur, 1953; *Rumänische Volksdichtungen.* Deutsche Nachdichtungen von A. M. –Sp. Bukarest: Das Buch, 1954; 2. erw. Aufl. [Enthält zusätzlich aus dem Nachlass Das Lämmchen (M. Sadoveanu), Toma Alimosch (V. Alecsandri), Die lange Wanderschaft und etliche Doinen]: Bukarest; Jugendverlag, 1968; 3. erw. Aufl. : Bukarest: Jugendverlag, 1969; 4. Aufl. : Bukarest: Universal Dalsi Verlag, 1998; *Rumänische Volksgesänge vom Heimgang des Menschen. in freier Nachdichtung.* In: Alfred Margul-Sperber: Geheimnis und Verzicht. Das lyrische Werk in Auswahl. Hg. und mit einem Nachwort versehen von Alfred Kittner. Einleitendes Wort von Akademiemitglied Alexandru Philippide. Bukarest: Kriterion Verlag, 1975, S. 537—554:

³⁷ [Rumänische Volksdichtung] In: Liebe ist besser als Krieg. Erotische Lyrik und lose Lieder. Freimütig präsentiert von Rolf Wilken. Hamburg: Christian

darunter für bibliophile mehrsprachige Liebhaberausgaben³⁸ immer wieder greifbar. Sperber unternahm den ganz schwierigen Versuch, neben den Bildwerten auch die charakteristischen

Wegner Verlag, 1967; [Volksdichtung]: *Miorizza*. In: Bergel, Hans: Rumänien. Porträt einer Nation. München und Esslingen. Bechtle Verlag, 1969, S. 50—55. 1974; [Volksdichtung]: *Miorița*. In: Buhociu, Octavian: Die rumänische Volkskultur und ihre Mythologie. Totenklage — Burschenbünde und Weihnachtslieder—Hirtenphänomen und Heldenlieder. Wiesbaden: In Kommission bei Otto Harrassowitz, 1974. (=Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Eutopa, Band 8), S.282—285; *Das Lämmchen* (Volksdichtung in der Version von Vasile Alecsandri), *Der Meister Manole* (Volksdichtung in der Version von Vasile Alecsandri), [weitere Texte von Argezi, Tudor / Bacovia, George / Beniuc, Mihai]. In: Lyrik aus Rumänien. (Hg. von Eva Behring mit Nachwort, biographischem Anhang, Quellen- und Rechtsnachweis). Leipzig: Verlag Philipp Reclam jun., 1980; *Das Lämmchen*. Mioritza (In der Fassung von Vasile Alecsandri). [In Teilen zitiert, stellenweise abgewandelt.] In: Fermor, Patrick Leigh: Zwischen Wäldern und Wasser. Zu Fuß nach Konstantinopel. Von der mittleren Donau bis zum Eisernen Tor. Der Reise zweiter Teil. Aus dem Englischen von Manfred Allié und Gabriele Kempf-Aillé. Zürich: Dörlemann, 2006, S. 302—305.

³⁸ *Miorița*. (Hg. mit einem Vorwort von Zoe Dumitrescu-Bușulenga. Text in sechs Sprachen. Ins Deutsche übersetzt von Alfred M.- Sperber. Grafische Gestaltung Emil Chendea. Mit einer von Tudor Gheorghe und Lucreția Torț besungenen Schallplatte.) București: Albatros, 1972; Eminescu, Mihai: *Abends am Berg, Märchenprinzessin, Der Abendstern*. In: Eminescu, Mihai: Poezii. Echivalențe eminesciene în limbile engleză, franceză, germană, rusă și spaniolă. Ediție selectivă și studiu introductiv de Zoe Dumitrescu-Bușulenga. (București): Editura Albatros, (1972); Alecsandri, Vasile: *Meșterul Manole*. Hg. von Zoe Dumitrescu-Bușulenga. [Teilweise mit Kommentaren in sechs Sprachen: Rumänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch. Ins Deutsche übertragen von A. M. -Sp.]. (București): Albatros, 1976.(=Biblioteca Asociației „România“). Eminescu, Mihai: *Abends am Hang, Märchenprinzessin, Und wenn...* In: Eminescu, Mihai: *Dorința*. Selecție și cuvînt înainte de Zoe Dumitrescu-Bușulenga. Echivalențe eminesciene în limbile engleză, franceză, germană, rusă și spaniolă. (București): Editura Albatros, (1976).

Klang- und Rhythmuswerte der Originale ungeschmälert, ja bisweilen überschwänglich zu vermitteln. Für die Übersetzung rumänischer Volksdichtung wurde Sperber 1954 in Rumänien mit dem Staatspreis ausgezeichnet. Einen anderen Schwerpunkt stellte die Dichtung Eminescus dar, damit ist er seit 1950 bis 2001 in mehr als einem Dutzend verschiedener Eminescu-Anthologien vertreten.

Übersetzungen von Sperber werden mit Vorliebe in deutschen literarischen Aufsätzen zur rumänischen Literatur, in Literaturgeschichten, Lehrwerken zitiert, für lyrische Einschübe und Merkverse (in der Prosa von Creangă), aber auch bei szenischen Darbietungen bevorzugt. Er hat viel übersetzt, er hat nicht nur aus dem Rumänischen, sondern genetisch und geographisch weit Auseinanderliegendes übersetzt. Manches diente dem Broterwerb. Doch seine umfassende, systematische, kontinuierliche, konzentrierte, von hohem künstlerischem Selbstauftrag und Selbstanspruch getragene mit großer nachschöpferischer Begabung und einer sicheren Kompetenz zwischen den Kulturen vorgenommene Übersetzung rumänischer Volksdichtung, einer Literatur mit unbestrittenem Langzeitwert, stellt einen Qualitätsmaßstab und eine Herausforderung für die Nachfolger dar. Einige unter ihnen scheinen heute bereit, auf Bildwerte zwar genau zu achten³⁹, dafür aber Klangverluste, Verluste von Reimqualitäten in Kauf zu nehmen, um ihre eigene, neue Synthese schlichter Komplexheit, komplexer Einfachheit zu versuchen.

³⁹ Blaga, Lucian: *Antologie de poezie populară. Volksdichtung. Eine Anthologie*. Neudruck aus dem Rumänischen übersetzt von Artur Greive, Gerda Schüler, Ion Taloș. Einführung von Ion Taloș. Bukarest: Grai și suflet—Cultura națională.

Prof. em. Dr. Horst Schuller
 Lucian-Bloga-Universität Sibiu/Hermannstadt, Fakultät für
 Philologie und Theaterwissenschaften,
 Lehrstuhl für Germanistik, B-dul Victoriei 5—7, Sibiu,
 Rumänien.
 Privat: Emmertsgrundpasage 39, 69126 Heidelberg, BR
 Deutschland
 E-Mail: horst.schuller@soft-xpress.de

Weiterführende Literatur

Abkürzungen:

Kl=Klingsor (Braşov/Kronstadt); KR =Karpatenrundschau
 (Braşov / Kronstadt); NL=Neue Literatur (Bukarest);
 RF=Romanische Forschungen (Frankfurt am Main);
 RITL=Revista de istorie și teorie literară [Zeitschrift für
 Literaturgeschichte und Literaturtheorie] (Bukarest);
 RR=Rumänische Rundschau (Bukarest); VuK=Volk und
 Kultur (Bukarest)

Aichelburg, Wolf von: *Unverdrossenheit und Treue*. [u. a. über
 die Übersetzer-Erfahrung mit V. Voiculescus Prosa]. In:
 “Karpatenrundschau”[KR], 1971, Nr. 21.

Ders. : *Prezențe românești peste hotare. Unele amintiri amare*.
 In: „Euphorion“ (Sibiu), 1990, Nr. 8—9, S. 20.

Ders. : *Eminescu auf deutsch. Übersetzungsprobleme*. In: Mihai
 Eminescu. 1889-1989. Nationale Werte—Internationale
 Geltung. Hg. Constantinescu, Ion. München: Verlag
 Südostdeutsches Kulturwerk, 1992, S.123—127.

- Axmann, Elisabeth: *Authentisches spricht an*. Gespräch mit Valentin Lupescu. In: KR, 1971, Nr. 40.
- Banuș, Maria: „*Optimismus der Praxis*“. *Erfahrungen mit dem Übersetzen von Lyrik und einige Reflexionen dazu*. (Aus dem Rumänischen von Helmut Britz). In: „*Neue Literatur*“ [NL], 1988, Nr. 11, S. 56—59.
- Behring, Eva: *Zur Problematik deutschsprachiger Übersetzungen aus dem Rumänischen*. In: Interferențe culturale româno-germane. „Contribuții ieșiene de germanistică“ [Jassyer Beiträge zur Germanistik]. IV. Iași 1986, S.139—145. Auch: Probleme ale traducerilor germane din literatura română. In: „*Revista de istorie și teorie literară*“ [RITL] [Zeitschrift für Literaturgeschichte und Literaturtheorie], 1985, Nr.1, S.132—135.
- Behring, Eva: *Cîmpul de tensiune a două modele de receptare*. In: RITL, 1992, 3—4.
- Berceanu, Maria: *Reflectarea literaturii române în lexicoane și antologii de limbă germană*. In: „*Studien zur rumänischen Sprache und Literatur*“ (Salzburg). Hgg. von Messner, Dieter / Pögl, Johann. Heft 9. Institut für Romanistik der Universität Salzburg, 1988, S. 7—18.
- Bergel, Hans: *Östliche Gesichter und Gesichte in Leipzig*. Die Buchmesse 1998: Länderschwerpunkt Rumänien. In: „*Südostdeutsche Vierteljahresblätter*“, 1998, Nr. 2, S. 133—138.
- Bochmann, Klaus (Zusammen mit Behring, Eva): *Rumänistik in der DDR—eine Bilanz, die sich blicken lassen kann. Teil 1: Literaturwissenschaft. Teil 2: Sprachwissenschaft*. In: „*OBST – Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*“.

- 1991, Heft 45 (Romanistik zwischen Engagement und Verweigerung), S. 77—85.
- Bretz, Anna: *Die Kunst der Nachdichtung*. Gespräch mit Lotte Berg. In: „Volk und Kultur“ [VuK], 1977, Nr. 3, S. 40.
- Dies.: *Für den Tag für die Zeit*. Besuch bei Lotte Berg in Bukarest. In: KR, 1978, Nr. 19.
- Bulhardt, Franz Johannes: *Über die Kunst des Übersetzens*, in: „Sprachdienst“ (Wiesbaden) und in: NL, 1969, 6, S. 84—88.
- Capesius, Bernhard: *Formfragen bei lyrischen Übersetzungen*. In: „Klingsor“ [Kl.] 1938, 9, 293-299, nachgedruckt in „Stimmen aus dem Südosten“, 1938/1939, Heft 5/6, S. 96—99.
- Cisek, Oscar Walter: *Zu den Übertragungen*. In: Mihai Eminescu. Poezii / Gedichte. Ediție îngrijită de / Besorgt von Alfred Margul-Sperber. București: Editura 100+1 Gramar, 2001, 6—27. [Nicht ausgewiesener Nachdruck des Nachwortes aus der 1957 erschienenen Eminescu-Ausgabe *Gedichte*].
- Csejka, Gerhardt: *Vermittelte Welt*. Variation 1 zum Thema Übersetzung. In: NL, Nr.9,1981, 66—70.
- Ders.: *Utopia mijlocitorului*. In: „Transilvania“ [Tr], 1983, Nr. 7, 34—36.
- Ders.: *Theoretisches Weltbewußtsein und die Kunst der Prosa*. Mircea Eliades *Johannisnacht* durch die Übersetzerbrille gelesen. In: NL, Nr.7—8, 1991, S.16—19.
- Ders.: *Traum und Zeit*. Rumänische Poesie surrealistisch gemustert. In: Der Schlaf trägt dich aus dieser Welt.

- Lyrik und Prosa aus Rumänien. In: „drehpunkt 89“. Die Schweizer Literaturzeitschrift, August 1994, S. 5—10.
- Ders.: *Irrgarten Moderne*. Ein Interview [mit Mircea Cărtărescu]. In: NL, 1998, 1, S.19—23.
- Das II. Kolloquium der Übersetzer rumänischer Literatur*. In: NL, 1976, 8, S.122.
- Dendarsky, Duschan: *Rumänische Wortkunst*. [Interpretatorischer Kommentar zu den von ihm übersetzten Gedichten von Cerna, Coşbuc und Şt. O. Iosif]. In: “Romanische Forschungen”[RF]. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann, 1961, Bd. 73, Heft 1 / 2, S.18—28.
- Durišin, Dionýz: *Spezifische Formen interliterarischer Gemeinschaften*. In: Komparatistik. Theoretische Überlegungen und südosteuropäische Wechselseitigkeit. Festschrift für Zoran Konstantinović. Hgg. von Rinner, Fridrun / Zerinschek, Klaus. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1981, S. 63—70.
- Duţu, Alexandru: *Instrumente kultureller Kommunikation*. In: „Rumänische Rundschau“[RR], 1980, 3, S.123—127.
- Faller, Heike: *Buch trifft Handlung*. Literaturkritik im Außendienst: Wie Verlagsvertreterinnen den Buchmarkt beeinflussen. In: „Die Zeit“, Nr. 43, 20. Oktober 2005, S. 67.
- Gabanyi, Anneli Ute: *Rumänische Literatur in Deutschland*. Eine negative Bilanz und ihre Gründe. In: „Südosteuropa-Jahrbuch“, 11. Band, Die zeitgenössischen Literaturen Südosteuropas. 18. Internationale Hochschulwoche der Südosteuropa-Gesellschaft, 3. —7. Oktober 1977 in Tutzing. München:

Selbstverlag der Südosteuropa-Gesellschaft, 1978, S. 135—145.

Gahse, Zsuzsana [stellte das Themenheft zusammen]: *Im übersetzten Sinn*. Vom literarischen Übersetzen. Redaktion: Johann P. Tammen. „die horen“ (Bremerhaven), Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik, 2005, Band 2, Ausgabe 218.

Goian, Maria und Ioan: *Teoria traducerii în „Secolul 20“* Indice bibliografic al numerelor 101—225. In: „Secolul 20“ [Das 20. Jahrhundert], 1981, 4—5 (243—245), S73—75.

Grebing, Renate: *Mite Kremnitz (1852—1916)*. Eine Vermittlerin der rumänischen Kultur in Deutschland. Frankfurt / Bern 1976. (=Europäische Hochschulschriften. Osteuropäische Studien I.).

Greiner, Ulrich: *Magie der Zahlen*. Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Bucherfolg und Qualität. In: „Die Zeit“, Nr. 16, 10. April 2008, S. 59.

Guțu, George: *Literarische Zirkulation*. Überlegungen zur rekursiven Variabilität von Konstanten. In: *Literarische Vielsprachigkeit*. Hg. von Heinrich Stiehler. Iași / Konstanz: Editura Universității „Al. I. Cuza“ / Hartmut Gorre, 1986, 66—86. (=Jassyer Beiträge zur Germanistik / Contribuții ieșene de germanistică, 6).

Heitmann, Klaus: *Die Rezeption der rumänischen Literatur in der Bundesrepublik Deutschland*. In: „Südosteuropa-Mitteilungen. Vierteljahresschrift der Südosteuropa-Gesellschaft“ (München), 1985, Heft 4, S. 49—62.

Heitmann, Klaus: *Inspiratorul poeziei „Luceafărul“: Richard Kunisch*. In: RITL, 1989, Nr. 1—2, 11—20.

Iuga, Nora: *Aleksandri in deutscher Sprache*. In: RR, 1978, Nr. 8, S. 153—155.

- Kaszýnski, Stefan H. : *Übersetzungsanthologien als Medienträger im internationalen Kulturtransfer*. In: Übersetzen, verstehen, Brücken bauen. Geisteswissenschaftliches und literarisches Übersetzen im internationalen Kulturaustausch. Teil 1 und 2. Hgg. Frank, Armin Paul / Maaß, Kurt-Jürgen / Paul, Fritz / Turk, Horst. Mit einer Einleitung von Turk, Horst. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1993. (=Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung, Bd. 8, 1 und 2), S. 578—586.
- Kerschbaumer, Marie-Therèse: *Zum Handwerk des Übersetzens*. In: RR, 1969, Nr. 2, S. 122—123.
- Kittner, Alfred: *Ein Griff in die Jahrtausendseiten*. Zu Zoltan Franyós Anthologie *Rumänische Lyrik*. In: NL, 1969, Heft 10.
- Konnefke, Jan: *Zum* [von J. K. zusammengestellten] *Schwerpunkt (Rumänien)*. In: „Wespennest“ (Wien), 2004, 136, 34.
- Krasser, Harald: *Begegnung im lyrischen Wort*. In: KI, 1938, 2, S. 59—65.
- Kremnitz, Georg: *Problèmes de la traduction littéraire. Prologomènes à une sociologie historique de la traduction littéraire*. In: “Synthesis” XXV, 1998, S.107—119.
- Kremnitz, Georg: *Mehrsprachigkeit in der Literatur*. Wie Autoren ihre Sprache wählen. Wien: Editon Praesens, 2004.
- Lauer, Bernhard / Stamietz, Gabriele: *Königin und Künstlerin*. Die Rolle von Elisabeth Wied / Carmen Sylva als Landesmutter und Kulturvermittlerin. Beitrag auf der Tagung über die Dynastie von Hohenzollern-

Sigmaringen in Rumänien 1866—1947 und die deutsch-rumänischen Beziehungen (Heidelberg, 2.—3. XI. 2007).

Lehmann, Jürgen / Ivanović Christine (Hgg.): *Stationen. Kontinuität und Entwicklung in Paul Celans Frühwerk*. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, (1997) (=Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Folge 3, Band 156).

Lillin, Andrei A. : *Strukturen und Dichtungen* [bei Eminescu]. In: RR, 1967, Nr. 2, S.104—107.

Literarische Übersetzung. Beiträge zur gleichnamigen Sektion des XXI. Romanistentags in Aachen (25.—27. September 1989). Hg. Wolfgang Pöckl. Bonn: Romanistischer Verlag, 1990. (=Abhandlungen zur Sprache und Literatur; 29).

Lupescu, Valentin: *Botschafter der rumänischen Literatur*. In: NL, 1971, 10, S. 113—115.

Lupescu, Valentin: *Rumänische Bücher in der DDR*. In: NL, 1974, 8, S. 114—115.

Maiorescu, Titu: *Literatura română și străinătatea*. In: “Convorbiri literare” [Literaturgespräche], 1882, Nr. 15, 363.(Vgl. auch Torouțiu, I. E. / Cardaș, Gh.: *Studii și documente literare*. Band I, “Junimea”. București: Institutul de arte grafice Bucovina, 1931, XVII.).

Maxim, Marin: *Eminescu în traducerile germane*. In Maxim, Marin (Hg.): *Zum 100. Todestag Mihai Eminescus (1850—1889)*. Bonn: Romanistischer Verlag, 1991. (=Abhandlungen zur Sprache und Literatur; 35).

Messen, zählen, kontrollieren. Forschungsleistung auf dem Prüfstand.(Tophema). [Mit Beiträgen u. a. von Hans-Dieter Daniel, Dr. Reinhard Grunwald, Holger Wormer,

- Ralf Neumann, Walter Krämer, Hans-Konrad Selbmann, Stefanie Würth, Jürgen Kaube]. In: „attempto“. Forum der Universität Tübingen. Oktober 2004.
- Matvejevic, Pedrag: *Der Mediterran. Raum und Zeit*. Vorwort v. Claudio Magris. Zürich: 1993.
- Miron, Paul: *Die missverstandene Sprache. Über die Nützlichkeit von Fehlleistungen in der Übersetzung*. In: “International Journal of Rumanian Studies” (Antwerpen), 1980, Bd.2, 3—4, S. 135—164.
- Mokka, Hans: *Menschen und Manuskripte*. [Hinweise auf die Übersetzer Viktor Orendi-Hommenau und Zoltan Franyó]. In: NL, 1973, 2, S. 7—36.
- Motzan, Peter: *Die Poesie erstickt an zuviel Poesie. Erneuerungsversuche und Gegenentwürfe der Generation '80 in der rumänischen Lyrik*. In: Krapf, Ludwig (Hg.): *Herkunft Rumänien. „Freunde, wundert euch schleunigst“*. Unter Mitwirkung von Franz Hodjak und Werner Söllner. Eggingen: Edition Isele, 1994, 93—102. (= Album Amicorum 1).
- Naumann, Manfred: *Bemerkungen zur Literaturrezeption als geschichtliches und gesellschaftliches Ereignis*. In: *Komparatistik. Theoretische Überlegungen und südosteuropäische Wechselseitigkeit*. Festschrift für Zoran Konstantinović. Hgg. von Rinner, Fridrun / Zerinschek, Klaus. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1981, S. 159—168.
- Niculescu, Alexandru: *La notion „traduire“ dans la langue roumaine*. In: *Festschrift für Johannes Hubschmid*. Berlin 1982, S. 350—366.
- Pastior, Oskar: *Vom geknickten Umgang mit Texten wie Personen*. In: *Oskar Pastior, Jalousien aufgemacht*. Ein

- Lesebuch. Hg. von Klaus Ramm. München / Wien: Carl Hanser Verlag, 1987, S. 16—26.
- Ders.: *Wiener Vorlesungen zur Literatur* in: „Manuskripte“ (Graz), 1995, S.128.
- Ders.: *Wiener Vorlesungen zur Literatur*. In „Zwischen den Zeilen“, (Basel) 1996, Nr. 7—8, und 1997, Nr.10.
- Ders.: *Ohne Punkt und Komma. Das Lesen und das Übersetzen Gellu Naums*. Nachwort zu Naum, Gellu. *Rede auf dem Bahndamm an die Steine*. Aus dem Rumänischen von Oskar Pastior. Zürich: Ammann, 1998.
- Ders.: *Werkstatt mit transformatorischen Spielregeln*. In: QVR—“Quo vadis Romania?“ Zeitschrift für aktuelle Romanistik. Universität Wien, Nr, 24 / 2004, S. 8—33.
- Ders.: *Übersetzung: Der Vorgang. Das Ergebnis. Wumm*. In: „die horen“. [Themenheft: *Im übersetzten Sinn. Vom literarischen Übersetzen*]. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik. Hg. von Tammen, Johann P. Bremerhaven: Verlag für Neue Wissenschaft, 2005, Band 2, Ausgabe 218, S.164—166.
- Pfeifer, Anke: *Gespräch mit Nora Iuga*. In: “Sinn und Form”. 2007, 5. Heft, S. 690—701.
- Piru, Elena: *Ion Creangă in fremden Sprachen*. In: RR, 1965, 2, S. 83—84.
- Piru, Elena: *Alecsandri in fremden Sprachen*. In: RR, 1966,1, S.111.
- Preda, Tea: [Rezension zu:] C. Crișan, Victor Crișan, *Eseu asupra biografiei externe a literaturii române*. In „Secolul 20“, 1970, 5 (113), S. 188—189.
- Richter, Christa: *Traduttore – trudditore*. Bemerkungen zum ersten Landeskolloquium für Übersetzer, Bukarest, Juni 1980. In: NL, 1980, 9, S. 108—110.

- Richter, Gisela: *Gedanken eines Übersetzers* [über die Arbeit an D. R. Popescus Roman *Königliche Jagd*]. In: NL, 1976, 3, S. 13—16.
- Richter, Konrad: [Rezension zu:] *Mihail Sadoveanu. Nechifor Lipans Weib*. In: Kl. , 1937, 1, S. 39—40.
- Rüdiger, Horst: *Europäische Literatur—Weltliteratur. Goethes Konzeption und die Forderungen unserer Epoche*. In: Komparatistik. Theoretische Überlegungen und südosteuropäische Wechselseitigkeit. Festschrift für Zoran Konstantinović. Hgg. von Rinner, Fridrun / Zerinschek, Klaus. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1981, S. 27—41.
- Şahigian, Alexandru: *Das rumänische Buch in deutscher Übersetzung*. In: NL, 1960, 4, S.141—142.
- Scherg, Georg: *Übersetzung oder Nachdichtung*. In: KR, 1971, S. 20.
- Ders.: *Kurzes Plädoyer fürs Übersetzen*. In: „Die Woche“, 1976, 444.
- Ders.: *Traducând din Eminescu*. In: Tr, 1980, Nr.7, 10-11.
- Ders.: *Treuhänder sind die Übersetzer*. In: KR, 1987, Nr. 5 u. 6.
- Schlesak, Dieter: *Die Mutter der Aufständischen, die Nachtigall. Zeitgenössische rumänische Lyrik. Ausgewählt und mit einem Essay: Transzendenz als Politikum von Dieter Schlesak*. In: „die horen“, 1976, Heft 3.
- Schuller Anger, Horst: *Momente der Sadoveanu-Rezeption in deutscher Sprache*. In: VuK, 1980, Nr. 11 und 12, 22—24, 23—24.
- Ders.: *Liviu Rebreanu in deutscher Übersetzung*. In: VuK, Nr. 12, 1985, 14—15, S.17.

- Ders.: [Eminescu] *În sfera culturală germană*. In: Ittu, Ion (Hg.): *Eminescu și Brașovul*. Brașov: Casa editorială Coresi, 1990, S. 253—259.
- Ders.: *Karl Kurt Klein und die rumänische Literatur*. In: Karl Kurt Klein (1897—1971), Stationen des Lebens—Aspekte des Werkes—Spuren der Wirkung. Hgg. von Peter Motzan, Stefan Sienerth u. Anton Schwob. München 2001, S. 101—118.
- Schuster, Friedrich Wilhelm: *Über das walachische Volkslied, mit einer Auswahl erläuternder Beispiele*. In: “Programm des evangelischen Untergymnasiums in Mühlbach“, 1862. Nachdruck in der Werkauswahl *Aus meinem Leben*. Hg. Horst Schuller Anger. Bukarest: Kriterion, 1981, S. 185—224.
- Söllner, Werner: Nachwort zu: *Ich ist ein anderer ist bang*. Poesie aus Rumänien. Hg. Gregor Lasschen. Bremerhaven: 2000.
- Șora, Marianne: *Schwierigkeiten in der Übersetzung von Caragiales satirischen Werken*. Reflexionen und Erinnerungen. In: Caragiale. Facetten seines Werkes. Hg. v. Constantinescu, Ion. Augsburg: 1984, S.165—185.
- Ștefan, I. M. : *Wie übersetzt man Kinder- und Jugendliteratur?* Eine Arbeitsberatung in der DDR. In: NL, 1979, 11, S.112—114.
- Tartler, Grete: *Die Eminescu-Rezeption im Ausland*. Gespräch mit der Literaturhistorikerin Dr. Zoe Dumitrescu-Bușulenga. In: NL, 1988, Nr. 1, S. 50—52.
- Tempeanu, Virgil: *Eminescu în nemțește*. In: “Revista Germaniștilor Români” [Zeitschrift der Rumänischen Germanisten], 1938, Nr. 1, S. 32—45.

- Ders.: *Vechi traducători germani ai poeziei românești*. București 1969. (Extras din culegerea "Studii de literatură universală" [Aufsätze zur Weltliteratur], vol. XIII).
- Turk, Horst / Schulze, Brigitte / Simanowski, Roberto (Hgg.): *Kulturelle Grenzziehungen im Spiegel der Literaturen: Nationalismus, Regionalismus, Fundamentalismus*. Göttingen: Wallstein Verlag, 1998. (=Veröffentlichung aus dem Sonderforschungsbereich 529, „Internationalität der Literaturen“, Serie B, Band 1)
- Unser Gespräch*. [Franyó Zoltan] *Im Dienst an einem großen geistigen Vermittlungswerk*. In: NL, 1960,5, S.123—126.
- Vasilescu, Edith: *Übersetzen macht Spaß*. Gespräch mit Lotte Berg. In: VuK, 1979, 7, S. 44.
- Voita, Leopold: *Traduceri (problema)*. In: "Secolul 20". Indicele bibliografic al numerelor 51—1000, martie 1965—aprilie 1969. In: "Secolul 20" [Das 20. Jahrhundert], 1969, S. 11—12, (107—108), 298—299.
- Von der Notwendigkeit und den Schwierigkeiten des Übersetzens: Zur Situation der Übersetzung und Verbreitung von belletristischen Werken aus den Literaturen der ehemaligen Ostblockländer in Deutschland*. Symposion der Deutschen Literaturkonferenz Leipzig, 18. 3. 1994. In: „Neue Deutsche Literatur“, 1994, 4, S. 185—226.
- Wiedemann, Barbara: „...im Angesicht der Einsamkeit“. Paul Celans unveröffentlichte Übersetzungen von Gedichten der rumänischen Lyrikerin Nina Cassian. In: Stationen. Kontinuität und Entwicklung in Paul Celans Übersetzungswerk. Hgg. Lehmann, Jürgen / Ivanović, Christine. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter,

1997, 149—161. (=Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Folge 3, Bd. 156).

Witte, Heidrun: *Die Rolle der Kulturkompetenz*. In: Snell-Hornby, Mary / Hönig, Hans G. / Kußmaul; Paul / Schmitt, Peter A. (Hgg.): *Handbuch Translation*. Zweite verbesserte Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 2006, S. 345—348.

Wittstock, Wolfgang: „...*die ganze Wortmusik steht auf dem Spiel*“. Erstmals veröffentlichtes [1979 geführtes] Gespräch mit Harald Krasser über seine Tätigkeit als Übersetzer rumänischer Literatur. In: „*Deutsches Jahrbuch für Rumänien 2006*“. Bukarest: ADZ-Verlag, S. 128—137.

Schlüsselworte: Qualitätsmuster, interkulturelle Kompetenz, Prozessualität, Ergebnisqualität, Qualitätsmarkierung

Key words: Quality model, intercultural competence, process quality, result quality, quality indication

Rezumat: Analizând contactul intercultural româno-german inițiat pe calea traducerilor, prezentând momente istorice, biografice și estetice de vârf, se supun analizei criteriile ce permit stabilirea unor paradigme calitative de structură, proces și eficiență. La începutul traducerilor din literatura cultă pare-se că a stat și Mihail Kogălniceanu cu a sa traducere din Asachi („*Odă către Italia*”, apărută în 1837 la Berlin). Traduceri mult mai sistematice și cu o mai largă răspândire în spațiul european și un ecou deosebit se datorează unor traducători ca Josef Marlin, Carmen Sylva, Hermann Roth, Alfred Margul-Sperber, Oskar Pastior, Dieter Roth, Werner Söllner, ale căror motivații, preferințe, teoretizări și rang se recontextualizează exemplificându-se astfel diferite stadii în istoria propagării literaturii române culte și populare,

subliniindu-se situația sociologică actuală de unicitate, datorită faptului că în prezent trăiesc foarte mulți potențiali traducători de literatură română în spațiul lingvistic german. Cel mai notabil succes de mijlocire literară se datorează în prezent lui Gerhardt Csejka din Frankfurt pe Main, care (traducând și pentru reviste românești online) a devenit traducătorul fidel al autorului Mircea Cărtărescu.

Abstract: Analysing the Romanian-German intercultural contact initiated through translations, presenting important historical, biographical and esthetical moments, the criteria that allow the determination of some qualitative structural paradigms as well as of some efficiency paradigms are being analyzed.

At the beginnings of the translations of high literature seems to have been Mihail Kogalniceanu as well, with his translation of Asachi (“Odă către Italia”, which appeared in Berlin in 1837). Much more systematic translations which had a broader spread in Europe and a great echo come from translators such as Josef Marlin, Carmen Sylva, Hermann Roth, Alfred Margul-Sperber, Oskar Pastior, Dieter Roth, Werner Söllner, whose motivations, preferences, theoretizations and rank are recontextualising themselves, thus different stages in the history of high and popular Romanian literature propagation being analyzed, whereas the actual present sociological situation is being delineated, because a lot of potential translators of Romanian literature live in the German linguistic space at present. The most notable success of literary translation comes from Gerhardt Csejka from Frankfurt on the Main who (translating for online Romanian journals as well) has become the loyal translator of the Romanian poet Mircea Cărtărescu.